

PRESSEMITTEILUNG

NABU Baden-Württemberg

14.12.2015

Seltene Arten profitieren von NABU-Naturschutzmaßnahmen

Stark gefährdete „Graue Skabiose“ gedeiht im Hirschackerwald

Stuttgart/Schwetzingen – Seitdem im vergangenen Winter die Naturschutzmaßnahmen im Rahmen des Projekts „Lebensader Oberrhein“ begonnen haben, dokumentiert der NABU wie sich die Pflanzenwelt im Naturschutzgebiet (NSG) Hirschacker bei Schwetzingen entwickelt. Die Zwischenbilanz zum Jahresende fällt positiv aus: Die Pflanzen profitieren davon, dass die Sonnenstrahlen ungestört auf den Boden gelangen und auf den freien Sandflächen wieder wertvolle Lebensräume entstehen. Dort wachsen besonders an den kargen Lebensraum angepasste Spezialisten wie Sand-Thymian, Sand-Günsel oder Sonnenröschen. Groß ist die Freude der Fachleute darüber, dass sich auch die „Graue Skabiose“ (*Scabiosa canescens*) wieder stärker ausbreitet. Sie ist bundesweit als „gefährdet“ eingestuft, in Baden-Württemberg gilt sie sogar als „stark gefährdet“.

„Wir haben eine große internationale Schutzverantwortung für die Graue Skabiose“, berichtet Katrin Fritzsich, Projektleiterin beim NABU Baden-Württemberg. „Sie ist eine von 15 Pflanzenarten, um die wir uns hierzulande besonders kümmern müssen. Weil es sie entweder nur bei uns gibt oder weil wir hier einen hohen Anteil der weltweiten Verbreitung haben.“ Mindestens die Hälfte der Verbreitungsfläche der Grauen Skabiose liegt in Deutschland. „Das ist eine Seltenheit. Denn die Eiszeiten haben die Artenvielfalt bei uns stark reduziert. Die Pflanzen- und Tierarten, die wir hier heute haben, sind größtenteils erst vor 20.000 Jahren nach dem Ende der letzten Eiszeit aus dem südlichen und östlichen Europa zu uns gekommen“, erläutert Fritzsich.

Die Graue Skabiose wird auch „Wohlrichende Skabiose“ genannt, denn ihre Blüten duften stark nach Orchideen. Sie blüht in der Regel zwischen Mitte Juli und Anfang Oktober. Mit ihren bis zu einem guten halben Meter hohen Stängeln und den hellblauen Blüten sticht sie ins Auge. Sie ist an trockene, heiße Lebensräume angepasst: So verhindert beispielsweise ihre helle Farbe, dass

sie sich zu sehr aufheizt. Die Behaarung von Stängeln und Blättern schützt vor zu starker Verdunstung. Jahrelang gab es nur eine Handvoll Pflanzen im NSG Hirschacker.

Hintergrund: Projektstruktur „Lebensader Oberrhein – von nass bis trocken“

Drei Bundesländer (Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen) haben Anteil am Projektgebiet. Zur Umsetzung der Maßnahmen haben sich die NABU-Landesverbände Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg zusammengeschlossen. Das Projektvolumen beträgt insgesamt rund fünf Millionen Euro. Die Kosten werden zu 75 Prozent vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit über das „Bundesprogramm Biologische Vielfalt“ und zu 15 Prozent vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg sowie den Umweltministerien in Rheinland-Pfalz und Hessen getragen. Zehn Prozent der Kosten übernimmt der NABU selbst. Weitere Informationen: www.lebensader-oberrhein.de

Für Rückfragen – nicht zur Veröffentlichung:

Dr. Katrin Fritzsch, NABU Baden-Württemberg, 0162-9301622